

STATEMENT zum Online-Pressgespräch am 22.09.2023
im Vorfeld der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz

Dr. Maria Flachsbarth, Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes, KDFB

Was muss noch alles ans Licht kommen? Jetzt auch noch die Missbrauchsvorwürfe gegen Kardinal Hengsbach. Unsere Kirche befindet sich in einer schweren Vertrauenskrise. Ausgelöst durch den schrecklichen Missbrauch und seine systematische Vertuschung erleben wir den Exodus Hunderttausender Gläubiger aus unserer Kirche.

Diese schrecklichen, offensichtlich von der hierarchisch-klerikalen Struktur der Kirche begünstigten Verbrechen, die die Botschaft des Evangeliums verdunkeln, müssen bei den Beratungen der Bischofsvollversammlung in den kommenden Tagen im Mittelpunkt stehen. Am 25.09., an dem die Vollversammlung beginnt, jährt sich die Veröffentlichung der MHG-Studie zum 5. Mal. Aufgrund ihrer erschütternden Ergebnisse haben die Bischöfe uns Lai*innen um Unterstützung gebeten. Und wir haben uns, bewegt vom Wunsch nach einer zukunftsfähigen und lernfähigen Kirche, gemeinsam auf den Synodalen Weg begeben, auf einen intensiven Prozess eingelassen, der oft anstrengend und frustrierend war, aber auch geprägt von Hoffnung, echten Begegnungen und großartigem Engagement.

Es wurden wegweisende Beschlüsse gefasst - mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit der Bischöfe. Und nun werden diese Beschlüsse - zumindest von einigen Bischöfen und mit dem Hinweis auf Rom - relativiert. Manche Bischöfe ducken sich weg, andere versuchen, die Umsetzung zu verzögern oder sie ganz zu verhindern, wie die Einrichtung des Synodalen Ausschusses.

Der KDFB appelliert daher an die versammelten Bischöfe, sich nicht nur um die vermeintliche Einheit der Kirche und die Autorität des Lehramtes zu sorgen, sondern um die seelische Not vieler Gläubiger, die an ihrer Kirche verzweifeln, die den Zugang zum Glauben verlieren. Es ist an ihnen, den Ortsbischöfen, den berufenen Hirten, dem Wirken des Geistes in ihren Bistümern Raum zu geben, Frauen nicht länger zu diskriminieren und ihre Berufungen endlich anzuerkennen, zum Wohl der Menschen in den Gemeinden. Es ist an den Bischöfen, Menschen, ohne Ansehen ihrer sexuellen Orientierung in die Mitte der Gemeinden zu stellen. Es ist an den Bischöfen, überkommene unheilvolle Strukturen zu verändern und in synodalen Gremien gemeinsam mit Lai*innen zu beraten und zu entscheiden.

Das Instrumentum laboris der von Papst Franziskus initiierten Weltbischofssynode zeigt, dass sich viele der beim Synodalen Weg beratenen Fragen weltweit wiederfinden und eben nicht „typisch deutsch“ sind. Wir erwarten von den teilnehmenden deutschen Bischöfen, mutig und klar auf Basis der Beschlüsse des Synodalen Weges Lösungsansätze für ihre Bistümer zu präsentieren. Der Anspruch, unmittelbar weltweiten Konsens zu schaffen, erstickt jegliche Entwicklung im Keim. Deshalb werben wir für den Mut zur Ungleichzeitigkeit als echte Chance für Wachstum und Erneuerung.

Den Bischöfen rufe ich zu: „Sorgen Sie für echte, glaubhafte Aufarbeitung und präventive Maßnahmen gegen Missbrauch! Erkennen Sie die strukturellen Ursachen des Missbrauchs. Nehmen Sie die Berufungen von Frauen ernst. Haben Sie keine Angst vor neuen Wegen. Nur dann kann unsere Kirche den Menschen von heute geschwisterlich und authentisch die Frohe Botschaft verkünden und ihnen spirituelle Heimat ohne Bevormundung bieten. Der KDFB unterstützt Sie sehr gern dabei.“

Kontakt über

Anne Rauen: 0221 860 92 25, anne.rauen@frauenbund.de,

Hannah Ratermann: 0221 860 92 24, hannah.ratermann@frauenbund.de

Weitere Informationen: www.frauenbund.de